№ 250.

Donnerstag, den 25. October 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

London, 23. Okt. (Tel. Dep.) Eine hier eingegangene Depesche des Vice-Admirals Lyons vom 18. d. meldet, daß die Russen am Morgen desselben Tages ihre Befestigungen in Otschakoff, die den Bombarden der alliirten Flotte ausgesetzt waren, in die Luft gesprengt haben. Die Befestigungen waren mit 25 Kanonen armirt.

Paris, 23. Okt. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß in Kinburn 174 Kanonen vorgefunden sind.

Aus Sebastopol, 6. Oktbr., wird dem „Journal de Constantinople" geschrieben, daß sämmtliche verwundete englische Offiziere, die ihre volle Genesung im Vaterlande abwarten wollen, einen sechsmonatlichen Urlaub erhalten. In Sebastopol ist der Stand der Dinge noch der frühere. Das Fort Konstantin wirft, unterstützt von dem Fort Katharina, noch fortwährend in die Südseite der Stadt Kugeln, die zwar wenig schaden, aber doch belästigen. Die Entfernung zwischen dem Fort Konstantin und den Quarantaine-Batterieen beträgt 800 Metres; eine Kugel von jenem Vorwerke muß daher bis zur Stadt 1500 Metres Raum durchfliegen. — Nach einem zweiten Berichte desselben Blattes aus Sebastopol vom 7. Octbr. beabsichtigten die Russen, sich auf einem Punkte in der Krim, wahrscheinlich bei Simpheropol, zu konzentriren. Man wollte ferner wissen, daß die Räumung der Nordseite von Sebastopol eine längst beschlossene Sache sei und die Streitkräfte auf den dortigen Höhen fortwährend langsam vermindert würden. Die Errichtung von Erdwerken und Batterieen, womit man noch mehre russische Bataillone beschäftigt sah, galt in Sebastopol nur für eine Scheinarbeit, um den Rückzug zu verdecken. Pelissier rückt sehr vorsichtig, doch unablässig weiter vor, indem er Schritt für Schritt erst eine Straße für Artillerie und schwere Wagen bauen läßt.

Rundschau.

M. Berlin, 23. Octbr. Mittwoch den 24. d. M. um 12 Uhr wird unser König von Potsdam über Magdeburg nach dem 6 Meilen davon entfernten Letzlingen zur Jagd reisen, welche am Donnerstage und Freitage währt, worauf am Sonnabende die Rückreise nach Potsdam um 9 Uhr des Morgens stattfindet. Se. Majestät reist in Civilkleidern und hat sich jeden Empfang verbeten.

— Der „D. A. Z." schreibt man von hier: „Die Anrede, welche der Prinz von Preußen am 15. Oktober an den König bei Uebergabe des Ehrendegens sprach, möchte in mehrfacher Beziehung als eine sehr bedeutungsvolle zu bezeichnen sein. Die ehrenvolle und nachdrückliche Erwähnung der Landwehr von Seiten des Prinzen wird im ganzen Staate ihres tiefen Anklanges nicht ermangeln, da diese Hervorhebung und Würdigung bekanntlich dem hohen Redner aus dem Herzen kommt. Außerdem werden aber die prinzlichen Worte: „„Ew. Majestät waren dann auch Zeuge, wie unser Königlicher Vater mit fester und sicherer Hand, das Alte und Unhaltbare beseitigend, eine neue Heeres-Verfassung schuf, gegründet auf Vaterlandsliebe und Ehre"", in den preußischen Landen unvergeßlich bleiben, da durch sie den früheren Standes-Vorrechten im Heere die Gleichberechtigung durch Vaterlandsliebe und Ehre entgegengestellt wird, die keinen Stand ausschließt. Unter den angedeuteten Gesichtspunkten wird die Rede des Prinzen in den hiesigen namhaften Kreisen als eine denkwürdige und gewichtige erachtet, abgesehen davon, daß dieselbe im Allgemeinen einen überaus günstigen Eindruck hervorgebracht hat."

— Zur Berichtigung der Notiz in Nr. 248. d. Bl. diene, daß die beabsichtigt gewesene Einkleidung der drei Veteranen aus der Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß in der Uniform des Jahres 1805 nicht beliebt worden ist, sondern daß dieselben auf Allerhöchsten Befehl, Sr. Majestät dem Könige in jetziger Civilkleidung vorgestellt gewesen sind.

— In den militairischen Kreisen ist davon die Rede, daß der Prinz Friedrich Wilhelm zum Kommandeur des 1. Bat. des 1. Garde-Regiments ernannt worden ist. Heute Vormittag exerzirte das Bataillon vor dem jungen Prinzen. In seiner Eigenschaft als Bataillonskommandeur wird der Prinz Friedrich Wilhelm nun wieder seine Residenz im Kabinetshause zu Potsdam nehmen. — Man will hier wissen, daß der Kaiser von Rußland noch in diesem Jahre nach Warschau kommen werde und daß alsdann mehrere Monarchen dort mit dem Kaiser Alexander eine Zusammenkunft haben würden. (Pos. Z.)

M. — Der Sundzoll wird von der dänischen Regierung sowohl von den Schiffsgefäßen, als auch von den Waaren erhoben und beträgt im Durchschnitt der letzten 3 Jahre in Allem etwa 2½ Mill. dänische Reichsthaler. Soll nun der Plan einer Kapitalisirung dieses Zolls zur Ausführung kommen, so müssen die dabei betheiligten Staaten sich über die Principien einigen, nach denen das Kapital vertheilt werden soll. Der letzte Punkt bietet aber große Schwierigkeiten. Es ist der Vorschlag gemacht, die Länder nach Verhältniß ihrer nationalen Flagge bei der Sundschifffahrt zu besteuern. Hierin liegt aber eine große Ungerechtigkeit, denn viele Preußische Schiffe arbeiten ja im Dienste und im Interesse fremder Kaufleute. Sie holen z. B. Waaren nach Nordamerika und verschiffen dortige Produkte nach den Häfen der Ostsee und zwar nicht blos nach preußischen. Nun kann die preußische Regierung doch unmöglich sich zur Capitalisirung der Zölle von amerikanischen Waaren, oder überhaupt von fremden Erzeugnissen verstehen, die oft nicht einmal in preußische Häfen eingeführt werden. Ein anderer Vorschlag geht nun dahin, daß die verschiedenen Staaten den Zoll der ihnen unter Benutzung des Sundes zugeführten Waaren zu capitalisiren übernehmen. Noch Andere wollen gar den Ostseestaaten den Sundzoll allein aufbürden. Alsdann würden aber Rußland und Preußen fast allein die Kapitalisirung übernehmen müssen, weil ihr Handel der bedeutendste der Ostsee ist. Ueber die Höhe des erwarteten Kapitals sind von Dänemark bis jetzt keine Vorschläge gemacht. — — Wie wir erfahren schweben zwischen den Weserstaaten Verhandlungen wegen Aufhebung des Weserzolles.

— Ein Inserat in der gestrigen Nummer der „Voss. Ztg." liefert mit folgenden Worten einen charakteristischen Beitrag zu unserm Börsenleben: „Einem ziemlich verbürgten Gerüchte zufolge haben die Agenten der hiesigen Lebensversicherungen den Entschluß gefaßt, ferner nur das Leben solcher Personen zu versichern, die das hiesige Börsenlokal nicht besuchen, also sich nicht muthwillig in Lebensgefahr begeben."

— Die Hofschauspielerin Fräulein Viereck will zu Ostern die Bühne gänzlich verlassen und ihre Hand zur Ehe einem Bankier in Wien reichen.

— Graf Hippolyt Renard, von dessen Unglücksfall durch das Losgehen eines geladenen Gewehrs wir berichtet haben, ist an den Folgen der erhaltenen Schußwunde verschieden.

Stettin, 23. Oktober. Die, wie schon erwähnt, vor mehreren Monaten der hiesigen Zeughaus-Büchsenmacherei zur Umänderung in Miniébüchsen überwiesenen 12,000 Gewehre sind fast zur Hälfte fertig, und dürfte die Vollendung der übrigen in ca. 6 Monaten zu bewerkstelligen sein, da über 1000 in Monatsfrist geliefert werden. Dieselben sind zur Armirung der Landwehr-Regimenter bestimmt, geben auf 600 Schritte noch einen Kernschuß und tragen überhaupt 800 Schritte. Die Vorrichtungen zu dieser Umänderung sind auch noch in anderen Zeughauswerkstätten getroffen, wo die Arbeiten mit demselben Eifer betrieben werden. Man spricht auch von demnächst zu treffender Abänderung und Verbesserung der Kavallerie-Geschosse. (Stett. Z.)

Köln, 21. Okt. Gestern hat der englische Consul Kurtis gegen die gegen ihn erkannte Strafe von 3 Monaten Gefängniß wegen der Werbung für die englische Fremdenlegion appellirt, während gleichzeitig die Staatsanwaltschaft hinsichtlich der vom Gerichtshofe erkannten und gegen den Antrag verminderten Strafe Berufung an das Gericht zweiter Instanz gegen alle Beschuldigten eingelegt hat.

Warschau, 20. Octbr. Der Stadt-Präsident Andrault reklamirt, daß sich Personen von der Provinz melden möchten, die mit Backen und Zufuhr des Brodes für unsere Stadt sich beschäftigen wollen, und bemerkt dabei, daß die Einfuhr durch die Stadtthore taxfrei geschehen könne. Die Theuerung wird mit jedem Tage empfindlicher. Die Arbeit nimmt ab. Die untern Volksklassen leiden bereits in Folge der traurigen Verhältnisse.

Libau, 9. Octbr. Gestern Vormittag ankerte auf unserer Rhede das englische eiserne Transportschiff „Perseverence" und brachte 509 Mann russische Kriegsgefangene, so wie mehrere Frauen und Kinder, auch einen Schiffscapitain und finnische Matrosen. Bei den wenigen Böten war die Landung erst spät am Abend beendigt, worauf das Transportschiff sich wiederentfernte.

Paris. Man unterzeichnet gegenwärtig dahier eine an den Prinzen Napoleon adressirte Bittschrift um Verlängerung der Ausstellung bis zum 1. Mai 1856. Die Zahl der Unterschriften beträgt angeblich schon mehr als 4000; eine Abschrift der Petition, worin es u. A. heißt: „Der Friede, den unsere Erfolge im Orient unausbleiblich machen, wird diesem zweiten Theile der Ausstellung einen neuen Glanz verleihen", ist dem Handels-Minister zugestellt worden, und die Regierung überlegt, was sie antworten soll.

— Ein Dekret befreit die fremden Schiffe, die aus den nördlichen Ländern von Europa Bauholz-Ladungen im Betrage von drei Viertel ihres Tonnengehaltes nach algerischen Häfen bringen und mit Ladungen französischer und algerischer Erzeugnisse wieder abfahren, von Erlegung des Tonnesgehaltes. — Ein anderes Dekret befreit das zum Bau von Seeschiffen bestimmte Holz, Metall, Tauwerk ꝛc. auf drei Jahre vom Einfuhrzolle, wenn binnen einem Jahre die wirkliche Verwendung zu gedachtem Zwecke nachgewiesen wird.

Kopenhagen, 19. Okt. In der Denkschrift, welche die Dänische Note in der Sundzoll-Angelegenheit begleitet, bezeichnet das hiesige Kabinet, ohne damit den Beschlüssen der Konferenz vorgreifen zu wollen, als passende und dem Sachverhalt gemäße Basis der Vertheilung die Menge der durch die Meerenge passirten Waaren, die alsdann mit der der Nationalität der Schiffe entnommenen Basis kombinirt würde.

London, 20. Oct. Der Gemeinderath der City hat mit 30 gegen 6 Stimmen beschlossen, das Parlament in einer Petition um Abschaffung des Abjurations-Eides zu ersuchen, in Folge dessen den Juden der Eintritt ins Parlament versagt ist.

London, 22. Octbr. Sir William Molesworth ist heute Nachmittags um halb 1 Uhr gestorben. Das Uebel, dem er erlag, war zurückgetretene Gicht.

Stadt-Theater.

Die Rolle der Agathe in Webers „Freischütz" dient in vielen Fällen angehenden Sängerinnen zur ersten Ausübung der Bühnenpraxis, womit der Komponist, welcher in der großen Gesangsscene: „Wie nahte mir der Schlummer" bedeutende Ansprüche an Musikfertigkeit im Allgemeinen macht, sodann auch an die Fähigkeit, Seelenzustände mit Geist und Poesie durch den Ton zu verkörpern, gewiß nicht einverstanden wäre, wenn nicht der Dichter, durch die passiv sentimentale Haltung dieses weiblichen Characters, die Aufgabe für noch nicht routinirte Darstellerinnen als besonders geeignet erscheinen ließe, weil manche Mängel, sobald es nur nicht Stimmmängel sind, durch die gebotene ruhige und gemessene Repräsentation leichter zu verbergen sind, als in leidenschaftlicheren Rollen. Unter zehn deutschen Jüngerinnen der dramatischen Gesangskunst finden sich gewiß neun, deren erste bedeutende Parthie die Agathe ist. Fräul. Szettey, aus der Schule einer Wiener Gesangslehrerin, befand sich gestern in derselben Lage, wenn sie auch die Rolle bereits in Elbing gesungen hat. Sie hatte insofern schon einen schwierigen Stand, als ihre Colleginnen in der Oper, für die ersten Fächer engagirt, sich als kunstgeübt und routinirt bereits in Gunst gesetzt haben, während sie mit allen Uebelständen eines ersten Auftretens, bei noch nicht herausgeübten Kräften, kämpfen mußte. Eine nur zu sehr bemerkbare Befangenheit wirkte lähmend auf die übrigens kräftige, aber im Ton noch zu wenig ausgeglichene Mezzo-Sopranstimme. Das mittlere Register erschien, was Klangfarbe betrifft, am wenigsten ausgebildet und entbehrte der Frische und des Metalls. Wie viel bei diesem Mangel und auch bei der häufig fehlenden Reinheit des Gesanges — eine Hinneigung zum Detoniren war vorherrschend — auf Rechnung der übergroßen Aengstlichkeit oder der Schule oder auch der Naturanlage überhaupt zu setzen ist, darüber mag Referent nach dieser ersten Bekanntschaft nicht entscheiden. Gefühlsausdruck nahm man überall wahr, auch im Allgemeinen ein richtiges Verständniß der Musik, nur fehlte eben der Praxis diejenige Reife, welche der Leistung das Gefallen sichert. Am meisten befriedigend sang Fräul. Szettey die Cavatine in As, dagegen das Terzett im zweiten Act mit zu großer Ungleichheit der Stimme und nicht genügend im Technischen, wie in der Reinheit des Gesanges. Ein überschnelles Tempo des letzten Allegro's, ferner die Heiserkeit des Herrn Prelinger (Max) und die wenig zu einander passende Tonfarbe der drei Stimmen ließen eine Freude an dem herrlichen Tonstück nicht aufkommen. Es rauschte vorüber, ohne seinen Reiz und die sonst nachhaltige Wirkung nach dem Fallen des Vorhangs auf die Zuhörer auszuüben. Der erste Act der Oper ging am frischesten und namentlich wurden die prächtigen Chöre exact und mit harmonischem Vollklange ausgeführt. Mit vielem Gefühl sang auch Herr Prelinger, dessen Organ erst später unter dem Einflusse der Heiserkeit litt, die Arie des Max, namentlich in den zarten Stellen. Herrn Büssel durfte man gleichfalls ein Bravo zurufen nach der gediegenen und wirkungsvollen — soweit dies nämlich die immer zu starken Posaunen der Stimme hier gestatten — Durchführung der Caspar-Arie. Herr Heck (Cuno) hatte wieder Unglück mit dem ersten Toneinsatz, sonst durfte man die Leistung loben. Fräul. Eiswaldt gab das Aennchen sehr talentvoll, mit natürlicher, ansprechender Munterkeit, auch recht fleißig, obschon durchaus nicht correct genug, im gesanglichen Theil. Die in der Regel stiefmütterlich bedachten kleinen, aber für das letzte Finale wichtigen Parthien des Fürsten und Eremiten waren durch die Herren Meyer und Schmidt gut vertreten. Ueber die Gesangsweise des Ersteren behält sich Referent nach der Aufführung des Tannhäuser einige näher eingehende Bemerkungen vor. Markull.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 25. Okt. Wir haben eine Belagerung und Beschießung unserer Festungswerke erlebt! — Doch nicht von Vaterlands-Feinden, sondern von unserer eigenen Garnison, die zur Ausführung eines Festungsmanövers heute früh durch Generalmarsch zusammenberufen war. Nach mehrstündigem Kampfe unter dem Donner der Geschütze wurde das Signal zum Frieden geblasen und zogen Belagerer und Belagerte wiederum friedlich in ihre Quartiere zurück.

— Zu den gewöhnlichen Winter-Vorlesungen kommen diesmal noch einige cyclische, welche ein besondres Interesse zu erregen geeignet sind. Die Vorträge über den astronomischen Theil des Humboldt'schen Kosmos, welche Herr Professor Anger im oberen Lokale des Schützenhauses begonnen hat, haben in erfreulicher Weise eine so lebhafte Theilnahme gefunden, daß derselbe genöthigt gewesen ist, die Liste der Theilnehmer mit Rücksicht auf die Zahl der vorhandenen und dort aufgestellten Instrumente für geschlossen zu erklären. Sonnabend begann auch Herr **Dr.** Strehlke (ältester Sohn des als Physiker rühmlich bekannten Directors der Petri-Schule) seine 7 Vorlesungen über französische Litteratur seit 1500, indem die erste dem 16ten Jahrhundert gewidmet war. Der Vortragende ging von der Betrachtung aus, welche Würdigung deutsche Litteratur in Frankreich gefunden habe, eine Betrachtung, welche für sich allein zu einer Reihe von Vorlesungen Stoff bietet. Hier konnte sie nur angedeutet werden, sonst wären

gewiß neben Mme. Staël, Quinet, Villemain, St. René Taillandier, Marmier, auch die Namen Delille, Chénier, Barante, Lebrun, Constant, Soumet, Cousin, Ducis, Deschamps, Mercier, besonders aber Depping, Berger, H. Blaze, Ampère, Michiels, Ozanam zu nennen gewesen. Als ein gelungener Versuch, die französische Litteraturgeschichte von deutschem Standpunkte aus zu schildern, wurde der von Kreyssig in Elbing (in französischer Sprache abgefaßt) bezeichnet; doch wird es wohl nicht zu leugnen sein, daß eine jede große Nation über den Werth ihrer eignen Litteratur zuletzt selbst die endgültige Entscheidung hat. An der Spitze des 16. Jahrhunderts stehen in der französischen Litteratur: die geistreiche Königin Marguérite de Navarra und ihr gewandter Kammerdiener Clément Marot, der „Vater der französischen Poesie", der sich so vielseitig versuchte. Ihm schließt sich Melin de St. Gelais an, dessen zierliche Galanterien man, an die Füße ebenso zierlicher Vögelchen gebunden, zu den Damen des ritterlichen Hofes flattern ließ. In der zweiten Hälfte des durch die Religionskriege so scheußlich entstellten 16ten Jahrhunderts concentrirt sich Frankreichs Litteratur fast ganz um die „Pleïade française", von deren Sternen 6 den 7ten, Ronsard, wie ihre Centralsonne umkreisten. Dieser, in der Schule des neubelebten classischen Alterthums gebildet, gelobte seiner Muse, „für sie Delphi, Rom und das ganze Alterthum zu plündern." Ein Paar ganz zierliche Proben, aus seinen Dichtungen spärlich entnommen, können dauernden Werth beanspruchen. Das Uebrige zeigt, wie sehr auch in der Litteratur der Geschmack, ja die Mode wechselt, und das Meiste von den Producten jenes einst hochgefeierten und mit Geschenken und Ehren überhäuften Dichters läßt uns kalt, ja erscheint uns geschmacklos, sowie die meisten seiner 3000 neu fabricirten Worte, womit er den einheimischen Sprachschatz bereicherte. Der Vortragende überging die andern Helden des Siebengestirnes, auch Baïfs verunglückte französische Hexameter (vers baïfins), die schöne Seilerinn und Dichterinn Louise Labé (1525—66), verschob die Besprechung Jodelle's als des Gründers eines regelmäßigen französischen Kunstdrama's auf die nächste Vorlesung, und besprach dafür noch Montaigne und einige andere auf dem Gebiete der ernsteren Litteratur hervorragende Geister. — Auch diese Vorlesungen, in geistreicher und anmuthiger Einkleidung, belehrend und anregend, verdienen die Theilnahme des gebildeteren Publikums in hohem Grade.

— Die „B. B. Z." schreibt: Anderen Nachrichten gegenüber sind wir zu der Erklärung autorisirt, daß die Preußische Bank bisher in ihrem Geschäftsverkehre keinerlei Beschränkungen eintreten läßt, sondern ganz nach denselben Grundsätzen verfährt, wie bisher immer. Gleichzeitig bringen wir von anderer Stelle freilich in Erfahrung, daß neuerdings der Grundsatz von dem Bank-Direktorium adoptirt worden sei, Wechsel auf längere Sicht, auf denen sich das Giro einer der außerpreußischen Banken befindet, nicht zu diskontiren; doch ist dies, wie leicht ersichtlich, keine Beschränkung in dem Sinne, wie die Zeitungen sie im Augenblicke bei ihren desfallsigen Mittheilungen im Auge haben.

— Es ist vielfach auf die Erschwerung hingewiesen worden, welche dem Wechsel-Verkehr durch die Nothwendigkeit der Stempelung der Wechsel bereitet wird. Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben diese Angelegenheit zum Gegenstande einer Petition an das Handelsministerium gemacht, und wie die B. B.-Z. mittheilt, ist nunmehr wirklich Aussicht vorhanden für die Einführung von Stempelungs-Marken, analog den bei dem Postverkehr eingeführten Frankaturmarken, in den nach den Stempelgesetzen abgerundeten Beträgen. Bekannt ist es außerdem, daß von Seiten des Finanzministeriums nachgelassen worden ist, daß Wechsel-Formulare in blanco, und bevor noch die Summe, auf welche der Stempel wirklich gestellt werden soll, darin angegeben ist, ohne Beschränkung des Betrages auf Verlangen gestempelt werden können. Diese Wechselformulare sollen jedoch nicht nur, nach Maßgabe der Steigungssätze von 5 zu 5 Sgr. Stempel für je 400 Thlr., auf runde Summen von 400 Thlr., 800 Thlr., 1200 Thlr. u. s. w. lauten, sondern in der Folge auch oben einen mit gedruckten oder gepreßten engen und feinen Linien versehenen Raum enthalten, in welchem der stempelpflichtige Wechselbetrag in den angegebenen runden Summen deutlich und ohne Aenderung oder Rasur mit Buchstaben eingedruckt oder eingeschrieben stehen soll. Derartige Wechselformulare werden alsdann in gewöhnlicher Art mit dem, dem angegebenen höchsten Betrage entsprechenden Stempel versehen, und es wird dafür der Betrag der Stempelabgabe entrichtet. Der Wechsel wird dann auf eine beliebige Summe von dem angegebenen höchsten oder einem niedrigeren Betrage ausgefüllt, doch darf die Summe den oben auf dem Wechsel angegebenen höchsten Betrag nicht überschreiten, weil sonst die Defraudationsstrafe eintritt. (Stett. Zt.)

— Durch die Blätter geht eben wieder die Nachricht von dem neuerlichen Zirkuliren falscher Preußischer 5-Thaler-Scheine. Auf Grund verläßliger Untersuchungen, die so eben von kompetenter Seite gepflogen werden, fühlen wir uns im Interesse der öffentlichen Sicherheit und des Publikums zur Mittheilung verpflichtet, daß diese Scheine, die übrigens außerordentlich täuschend gefälscht sind, sich hauptsächlich dadurch von den echten unterscheiden, daß erstlich das Wasserzeichen, welches nicht bei der Papierfabrikation, sondern erst später durch Bleistempel bewirkt ist, eine gelblich-schmutzige Farbe trägt, die wie ein Streif um den ganzen Schein herumgeht; ferner, daß auf der Rückseite unten „statt „billet du trésor prussien" steht: „billet de trésor prussien". — Nach dieser Beschreibung muß vorausgesetzt werden, daß die in München vorgekommenen falschen Preußischen 5-Thaler-Scheine aus einer andern Fabrik stammen, als diejenigen, von denen vor Kurzem aus Lübeck berichtet wurde.

— Von mehreren Konsistorien sind die Geistlichen ihres Verwaltungsbezirks neuerdings auf einen Erlaß in Betreff der Einholung des väterlichen Konsenses bei Heirathen großjähriger Kinder hingewiesen und ihnen dessen Beachtung zur Pflicht gemacht worden. Man erfährt aus der betreffenden Verfügung, daß, auf Veranlassung eines älteren Spezialfalles, früher des Königs Majestät entschieden hat, daß wenn großjährige, nicht mehr unter väterlicher Gewalt befindliche Kinder den väterlichen Konsens zu ihrer Verheirathung nicht beibringen wollen oder können, der Pfarrer, bis die Ergänzung des Konsenses durch richterliches Urtheil erfolgt, die Trauung auszusetzen verpflichtet sei.

Königsberg, 23. Octbr. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde ein Ober-Präsidial-Erlaß vom 12. d. M. verlesen, über die Allergnädigst gewährten Auszeichnungen einzelner Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung. Nach demselben hat Se. Majestät der König dem Bürgermeister Bigorck, den Stadträthen Moser, Böhm und Hensche, Buchhändler Gräfe, Fabrikant Jungmann, Commerzienrath Schrötter und Geheimen Commerzienrath Tamnau den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Ein in dieser Versammlung ebenfalls vorgelesenes Schreiben des Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Salkowski, durch welches Herr S. erklärt, daß er nach reiflicher Ueberlegung zu dem Entschluß gekommen ist, das ihm anvertraute Vorsteheramt niederzulegen, erregte bei den Versammelten ebensoviel Trauer, als, da dieser Entschluß so ganz plötzlich gekommen ist, Ueberraschung. Ein Antrag des Herrn Commerzienrath Schrötter, den Herrn Salkowski durch ein von sämmtlichen Stadtverordneten unterschriebenes Schreiben um die Fortführung des Vorsteheramtes zu bewegen, erhält nicht die Majorität, wohl, weil Herr Voigdt erklärte, daß er als spezieller Freund des Herrn S. dazu schon Alles, leider vergeblich gethan habe. Dagegen wurde beschlossen, daß eine Deputation dem Herrn S. ein Dankschreiben der Stadtverordneten für die bisherige Führung des Vorsteheramtes überreiche. (K. H. Z.)

Vermischtes.

*** Der Courrier des Etats Unis meldet: Gewiß wird Niemand die unermeßlichen Vortheile, welche die Entdeckung der Dampfkraft der Civilisation gewährt, in Abrede stellen, und in dieser Beziehung giebt es wohl kein Land, das einen größeren Nutzen daraus zog, als die Vereinigten Staaten Nordamerika's. Allein, jede Sache hat zwei Seiten, eine gute und eine schlimme, wovon nachstehende Angabe des „Lloyd's Dampfboot-Direktoriums" ein trauriger Beleg ist. Nach denselben hat nämlich die Dampfschifffahrt, seit ihrer Einführung in den westlichen Gewässern, 39,672 Personen das Leben gekostet, und 381 Schiffe, sammt ihren Ladungen, welche im Ganzen einen Werth von 67 Mill. Dollars (101 Mill. Thlr.) hatten, vernichtet.

*** Die Länge der Barthschen Reiseroute in Central-Afrika beträgt etwa 12,000 englische oder 3000 deutsche Meilen, während diejenigen anderer berühmten afrikanischen Reisenden, wie Mungo Park, die Ausdehnung von 600 deutschen Meilen nicht erreichen. Ueberhaupt lassen sich mit Dr. Barth's Reise wenige andere vergleichen. Was Cook für die Geographie des Weltmeers, Humboldt für die Kunde Amerika's gethan — das hat Barth für Entdeckung Afrika's geleistet.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig.

Am 25. Okt.: 9 Last 129pf. Weizen fl. 895, 20 Last 125pf. do. fl. 840, 16 Last 133pf. do. fl. 960.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 25. October.

Weizen 120—125pf. 120—142 Sgr.
Roggen 115—124pf. 96—110 Sgr.
Erbsen 92—103 Sgr.
Gerste 100—112pfd. 78—88 Sgr.
Hafer 44—50 Sgr.
Spiritus Thlr. 35 pro 9600 Tr.

Thorner Liste.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 20. bis incl. 23. October: 8353 St. fichtene Balken, 780 St. eich. Balken, 120 Last Bohlen und 3 Last Stäbe.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn $4\frac{1}{3}$ Fuß.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 24. October 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	88
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	97	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	$95\frac{1}{8}$	$94\frac{5}{8}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Preußische do.	4	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$
do. v. 1853	4	97	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	—
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$	$85\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$149\frac{1}{4}$	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$9\frac{5}{8}$	$9\frac{1}{8}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	109	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$72\frac{1}{4}$	$72\frac{3}{4}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$	do. Cert. L. A.	5	$85\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	$102\frac{3}{8}$	—	do. neueste III. Em.	—	—	$88\frac{1}{2}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—	do. Part. 500 Fl.	4	80ι	—

Course zu Danzig am 25. October:

London 3 M. $200\frac{3}{4}$ Br. $200\frac{3}{4}$ gem.
Hamburg 10 W. $45\frac{1}{4}$ Br. 45 Geld.
Paris 3 M. $79\frac{1}{2}$ Br.
Warschau 8 T. 90 Br.
Pfandbriefe $88\frac{1}{2}$ gem.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 24. October:

C. Schlöstedt, Orion, v. Nyköping, mit Getreide. J. Brunton, Charles, v. Burghead, mit Heeringen. J. Nölsen, Christian u. T. Dunnet, Rambler, v. Wyk, m. Heeringen.

Gesegelt:

C. Schumacher, Charl. Gr. v. Essen und C. Haase, Falstaff, n. Sunderland; H. de Bör, Homburg, n. Elsfleth; T. Spalding, Falcon; M. Lyon, Jane und W. Mowat, William, n. Limerick; C. Wood, Sara Eleanor, n. Lawesstoff; P. Andersen, Berdina u. S. Berner, Balder, n. Schweden; H. de Weerd, Pieter, n. Harlingen; T. Lübcke, Mathilde, n. Horten; C. Möller, Expedit u. J. Jacobsen, Mr. Bill, n. Norwegen; W. Taylor, Patriot, n. Hull; C. Schmidt, Johannes; C. Schmidt, Ulricka; F. Busching, Henriette u. H. Schultz, Fortuna, n. Stettin; J. Möller, Clio u. H. Voß, Wolfgang, n. Grangemouth; G. Struitje, Christ. Joh., n. Amsterdam; N. Janssen, Maagen, n. Kopenhagen; R. Larsen, Skudesnäß n. Nyköping; W. Pedke, Famaroi, n. Cardiff; R. Kräft, Quick, n. New-Castle; J. Lancaster, Hugh; M. Schultz, Tugend und C. Keems, Perle, n. London, m. Getr. u. Holz.

Angekommen am 25. October:

C. Voß, Caroline, v. Liverpool, m. Salz. J. Schmidt, 5 Gebr., v. Stettin, m. Gütern. C. Jongeblod, Johannd, v. Antwerpen, m. Pfannen. J. Nielsen, Anna Cath., v. Hougesung und R. Jacobsen, Forenede, v. Stavanger, m. Heeringen. H. Youlden, Safeguard, v. Farösund, mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Am 25. October.

Im Englischen Hause:

Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geh. Staatsrath Hr. Stcherbinien a. Rußland. Der Lieut. im Kaiser-Alexander-Rgt. Hr. von Massow a. Berlin. Hr. Lieut. u. Rittergutsbesitzer Steffens a. Gr. Kleschkau. Die Hrn. Kaufleute Steinthal a. Glasgow, Lessing a. Elbing und Hammerstein, Schreiber u. Lehmann a. Berlin.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).

Hr. Kaufmann Kunzendorf a. Berlin. Hr. Inspector Rösler a. Schimnow. Hr. Partikulier Schüßler a. Stettin. Hr. Fabrikant Müller a. Königsberg.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer von Osten n. Sohn a. Bersnidsen u. Mierberg n. Sohn a. Gorzechok. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Yzendoorn a. Gozolabin, Freese a. Memel und Klaußner a. Cöslin. Hr. Garderobehändler Sommerfeld a. Schneidemühl. Die Hrn. Kaufleute Barkfeldt a. Berlin, Wirth n. Gattin a. Stolpmünde u. Frickert a. Crefeld.

Im Deutschen Hause:

Hr. Maurermeister Müller und Hr. Gutspächter v. Mittelstädt a. Neustadt.

Hotel de Thorn:

Hr. Gutsbesitzer Kirstein a. Semblin. Hr. Mühlenbesitzer Goldschmidt a. Posen. Die Hrn. Kaufleute Blümke a. Bromberg und Salomon a. Königsberg.

Stadt-Theater.

Freitag, 26. Oct. (Abonnement suspendu.) **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. — Sämmtliche Costüms sind nach Original-Mustern der Dresdener Hofbühne neu angefertigt. — Landgraf Herrmann: Hr. Büffel. Tannhäuser: Hr. Hoffmann. Wolfram: Hr. Meyer. Elisabeth: Frau Schmidt-Kellberg. — Die Tänze und Gruppirungen im Hörselberg sind vom Balletmeister Hrn. Reisinger arrangirt. — Die neuen Dekorationen: 1) die Venusgrotte im Innern des Hörselberges und 2) die Sängerhalle auf der Wartburg, sind vom neu engagirten Dekorationsmaler Herrn Hoffmann gemalt. — Die Zusammenstellung sämmtlicher Dekorationen, Maschinerieen und Beleuchtungsapparate sind vom Theater-Maschinenmeister Hrn. Rosenberg.

☞ Bestellungen zu festen Plätzen für diese Oper werden im Theater-Kassen-Bureau, Scharrmachergasse 4., angenommen.

Sonntag, 28. Oct. (1. Abonnement Nr. 14.) **Der Verschwender.** Original-Zauber-Mährchen in 3 Abtheilungen von F. Raimund, Musik von Conradin Kreutzer.

E. Th. L'Arronge.

Literarisches.

Die am **Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs** von Herrn Divisionsprediger Schiewe gehaltene, auf Verlangen in Druck gegebene, **Predigt**, ist für 2 Sgr. in der „Expedition des Danziger Dampfboots", Langgasse 35, zu haben. **Der Ertrag ist zum Besten der allgemeinen Landes-Stiftung, zur Unterstützung der Veteranen und invaliden Krieger bestimmt.**

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.